



**Biblische Gedanken zum  
2. Fastensonntag, 28.  
Februar 2021**

*Liebe Mitchristinnen und  
Mitchristen!*

*Leider haben sich die  
Bedingungen durch die  
Corona-Gefahr noch nicht  
entspannt. Weiterhin sind  
nur 50 Personen in den  
Gottesdiensten  
zugelassen, dazu  
Maskenpflicht und  
Abstandsregeln. Nicht  
alle haben aus  
verschiedenen Gründen  
die Möglichkeit an einem  
Gottesdienst  
teilzunehmen. Darum  
wollen wir die  
Betrachtungen zu den  
Sonntagslesungen weiter*

*fortsetzen, um so weiterhin die Gelegenheit anzubieten, mit vielen anderen  
Menschen in unserer Pfarrei, unserer Seelsorgeeinheit und weltweit, in  
Schriftmeditation und Gebet verbunden zu bleiben. Die kurzen Kommentare,  
Gebete und Zugangsfragen nach dem „Lectio-divina-Modell“ sollen einen  
Zugang zu den Texten ermöglichen. Wir haben bemerkt, wie aktuell mancher  
biblische Gedanke ist, die Gegenwart zu reflektieren und die Zeichen der Zeit im  
Lichte der biblischen Bücher ein wenig besser zu verstehen.*

*Ihre*

*Bernd Ruhe, Pfarreibeauftragter in Mörschwil  
und*

*Isabelle Müller-Stewens, Leiterin des Ressorts Erwachsenenbildung*

## Gebet

Ewiger Gott, wir stehen in einer unsicheren Zeit, die uns zuweilen auch Angst machen kann. Wir wissen nicht, wie die Zukunft aussieht. Worauf können wir unsere Hoffnungen setzen? Gib uns besonders in Krisenzeiten und Verunsicherungen den nötigen Mut, dir unsere ganze Lebensgeschichte anzuvertrauen, vielleicht auch Überkommenes und Gewohnheiten loszulassen, um dann die Augen wie Abraham zu erheben und nach vorne zu richten. Und was dann auf uns zukommt, soll uns allen zum Segen werden. Darum bitten wir in der Kraft deines Geistes. Amen.

## Lesung aus dem Buch Genesis (Gen 22,1-2.9a.10-13.15-18)

1 Nach diesen Ereignissen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sagte: Hier bin ich. 2 Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar!

9 Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf.

10 Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. 11 Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. 12 Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten. 13 Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar.

15 Der Engel des HERRN rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel her zu 16 und sprach: Ich habe bei mir geschworen - Spruch des HERRN: Weil du das getan hast und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, 17 will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen. 18 Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast. 19 Darauf kehrte Abraham zu seinen Jungknechten zurück. Sie machten sich auf und gingen miteinander nach Beerscheba. Abraham blieb in Beerscheba wohnen.

### Ich lese den Text:

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.*

*Dabei helfen mir die Fragen:*

- Welche Schlüsselworte bestimmen den Text?
- Was mutet Gott Abraham zu, und wie reagiert Abraham?

### Der Text liest mich:

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und meinen Glauben sagen kann:*

- Kenne ich Situationen in meinem Leben oder im Leben mir nahestehender Menschen, in denen die Zukunft radikal gefährdet war? Wie habe ich reagiert? Auf wen konnte ich vertrauen?
- Habe ich den Segen Gottes schon erfahren können? Wie hat sich das geäußert?

### Gedanken zum Text

Die «Bindung Isaaks», wie diese Geschichte zurecht in den jüdischen Traditionen bezeichnet wird, weil Isaak ja letztlich gar nicht geopfert wird, gehört sicher zu den anstößigsten Erzählungen der Bibel. Wie kann Gott einem Menschen zumuten, den eigenen Sohn als Brandopfer darzubringen? Warum ist Abraham dazu bereit? Diese Geschichte provoziert mehr als andere zum Nachdenken über Gott, das eigene Gottesbild und schlimmstenfalls über die Rede vom «lieben Gott».

Es lohnt sich, diese Erzählung sehr genau zu studieren. Im Horizont der sogenannten kanonischen Lektüre, die einen Text in seiner Endfassung, wie sie uns heute vorliegt, liest, hat Georg Steins (Professor für Altes Testament an der Universität von Osnabrück) festgestellt, dass der Text einer späten, nachexilischen Phase (5. / 4. Jh. v. Chr.) der Entstehung des Pentateuchs (5 Bücher Mose) entstammt. Viele biblische Traditionen werden an dieser Stelle bereits zusammengeführt, die erst später, zum Beispiel in der Exodusgeschichte vom Auszug aus Ägypten, bei der Gesetzgebung am Sinai, entfaltet werden. Abraham wird so zum Inbegriff des jüdischen Glaubens, in dem sich das Volk Israel mit seiner Geschichte wiedererkennen kann. Es empfiehlt sich auf jeden

Fall, den gesamten Text zu lesen und nicht nur die für liturgische Zwecke zusammengekürzte Variante.

Für die jüdische Glaubenspraxis spielen einerseits das Hören auf die Weisungen der Tora und andererseits, bis zur endgültigen Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr., der Kult rund um den Tempel eine zentrale Rolle. Entsprechende Hinweise finden sich bereits in Gen 22. Nach 2 Chr 3,1 baut Salomon den Tempel auf dem Berg Moriija. Entsprechend enthält Gen 22 klare Hinweise über die später im Tempel geltende Opferpraxis. Der Abschnitt über die «Bindung Isaaks» ist reich an Wörtern, die traditionell eine Opferterminologie (Brandopfer, Holz splaten, Messer, Feuer, Widder als Opfertier) widerspiegeln. Der Schluss (V.17-18) umfasst die längste und ausführlichste Erneuerung des Segens, den Gott bereits in Gen 12 mit Abraham geschlossen hatte. Dieser Segen und die Gottesfurcht, die Abraham erkennen lässt, weisen auf den Bundschluss am Sinai und die Gabe der Tora hin. Abraham hört auf Gott, wie Israel auf dessen Weisungen nach dem Aufbruch ins Gelobte Land hören soll.

Auch lässt Gen 22 an verschiedenen Stellen bereits den positiven, lebensrettenden Ausgang der Geschichte erkennen. Der rückblickende Verweis «Nach diesen Ereignissen» (V.1) verbindet Gen 22 mit dem 21. Kapitel, das von der Aussetzung Hagers und ihres Sohnes Ismael in der Wüste handelt, wo ebenfalls ein Engel Gottes rettend eingreift. Dass Abraham auf die «Probe» gestellt wird, weist auf grundsätzlich positive Glaubenserfahrungen in einer Krise hin. Glaubenserprobungen zielen in biblischen Kontexten stets auf die Bewährung im Glauben, so wie es auch Abraham erlebt. Und auch die Auskunft Abrahams auf die Frage Isaaks, wo denn das Opfertier sei, Gott werde sich schon das Lamm ausersehen, sollte textlich nicht als billige Ausrede Abrahams interpretiert werden, sondern als Vertrauensaussage.

Die Erzählung von der Bindung Isaaks zeigt, wie Israel, das sich in der Figur Abrahams wiedererkennen kann, seine Geschichte, die Zukunft und die Hoffnung auf die lebenspendenden Verheissungen ganz auf Gott setzen soll. Abraham und Isaak stellen weniger individuelle Persönlichkeiten dar, als dass sie Typologien des Glaubens verkörpern. Isaak ist die Zukunft Abrahams. Im Laufe seines Lebens muss Abraham immer wieder erfahren, wie gefährdet seine Zukunft und damit die Verheissungen sind, oft durch eigene Schuld und eigenes Versagen oder fehlenden Mut. Nach Gen 21,34 hält sich Abraham im

Land der Philister auf. Israel hat seit dem Exil immer wieder die Erfahrung machen müssen, in der Fremde zu wohnen oder selbst fremd im eigenen Land zu sein, das von anderen Grossmächten besetzt und ausgebeutet wurde (Assyrer, Babylonier, Griechen und später Römer). Die Bindung Isaaks veranschaulicht den Glauben und das Vertrauen Abrahams und damit Israels, die eigene Geschichte und Zukunft auf Gott zu bauen. Dieser Glaube wird aber umgekehrt auch durch das Sehen Gottes beantwortet, der auf die Menschen solchen Glaubens achtet. Das Sehen Abrahams, das gezielte Richten der Augen auf neue Horizonte (V.4;13) und das Sehen Gottes markieren entscheidende Wendepunkte innerhalb der Erzählung.

Diese Geschichte gehört sicher nicht in eine Kinderbibel. Sie ist eine Provokation für jeden Glaubensversuch. Im Loslassen des Gegebenen, bis in die persönlichen Zukunftserwartungen und -hoffnungen, baut sich die Gottesbeziehung neu auf. Der Text und damit der Glaube an den Gott Abrahams und Jesu bleibt eine Zumutung, der Menschen sich immer wieder neu stellen müssen.

*Bernd Ruhe*

### Aus dem Evangelium nach Markus (Mk 9,2-10)

2 Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; 3 seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. 4 Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus.

5 Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. 6 Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. 7 Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. 8 Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus.

9 Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden

sei. 10 Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

### Ich lese den Text:

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.*

*Dabei helfen mir die Fragen:*

- Das Evangelium beschreibt etwas an sich Unbeschreibliches. Versuchen Sie den Inhalt der Offenbarung an die Jünger mit eigenen Worten wiederzugeben.
- Welche Aussagen macht der Text über das Verhältnis von Jesus zu Gott? Lesen Sie dazu auch Mk 1,9-11 (Taufe Jesu). Worauf kommt es dem Evangelisten Markus an?
- Wie reagieren die Jünger?

### Der Text liest mich:

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und meinen Glauben sagen kann:*

- Habe ich in meinem Leben schon Erfahrungen gemacht, deren Sinn sich mir erst im Nachhinein erschlossen hat? Was ist für mich dabei der Lichtstrahl gewesen, der mir geholfen hat, diese Erfahrung zu verstehen?
- Kann ich mich in der Reaktion der Jünger vielleicht selbst erkennen?

### Gedanken zum Text

Der Evangelienabschnitt steht im grösseren Zusammenhang der Frage, wer dieser Jesus eigentlich ist, zum Christusbekenntnis des Petrus und zur Leidensankündigung im vorangegangenen Abschnitt (Mk 8,27-38), auf dem Weg nach Jerusalem. Dabei enthält die Szenerie zahlreiche Anspielungen auf Texte des Alten Testaments, insbesondere auf den Bericht vom Bundesschluss auf dem Sinai (Ex 24).

Der Ort der Handlung ist „ein hoher Berg“. Auch im Alten Testament ist der Berg ein Ort zentraler Gottesbegegnungen. Nur drei ausgewählte Jünger werden von Jesus auf diesen Berg geführt. Hier liegt eine Verbindung zum heutigen alttestamentlichen Lesungstext. Auch Abraham führt Isaak auf den



Berg, wo er von Gott geprüft wird. Auf dem Berg wird Jesus vor den Augen der Jünger verwandelt. Das strahlende, überirdische Weiss seiner Kleider rückt ihn in die himmlische Sphäre. Zusammen mit Jesus erscheinen den Jüngern Mose und Elija. Vom Inhalt des Gesprächs Jesu mit den beiden grossen Propheten Israels wird nichts berichtet. Die Bedeutung dieser Begegnung liegt eher in der Symbolik. Beide Propheten stehen für wesentliche Glaubenstraditionen des Judentums: Mose ist der Repräsentant der Tora, des Bundesschlusses mit Gott auf dem Sinai, und Elija gilt als Verfechter des Glaubens an den einen Gott. Von beiden Propheten sind Entrückungsüberlieferungen bekannt und von beiden wurde erwartet, dass sie endzeitlich wiederkommen. Wenn Jesus auf dem Berg mit diesen beiden wichtigsten Propheten des Judentums spricht, kann er nicht mit ihnen identisch sein (Mk 8,28). Jedoch weist die Szene darauf hin, dass auch Jesus entrückt werden wird, um „mit den Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters“ (Mk 8,38) wiederzukommen. Die Jünger sind „vor Furcht ganz benommen“ (V.6) und können noch gar nicht begreifen, was hier geschieht. Der Vorschlag von Petrus, drei Hütten zu bauen, zeigt, er will den Moment festhalten. Dass der Weg Jesu durch Leiden und Kreuzigung zur Auferstehung führt, kann er noch nicht verstehen und gar nicht erst akzeptieren (Mk 8,33). Ein Gekreuzigter galt doch für gläubige Juden als von Gott verflucht (Dtn 21,23). Erst nach der Passion, nach dem Tod am Kreuz, an Ostern, kann sich den Jüngern die Bedeutung der Verwandlungsszene auf dem Berg erschliessen (Mk 8,31).

Die Szene auf dem Berg steigert sich jetzt noch. Wie der Berg ist auch die Wolke im Alten Testament ein Symbol der Präsenz und gleichzeitig der Unzugänglichkeit Gottes (Ex 24; Ex 40). Aus dieser Wolke spricht nun eine Stimme. Während die Stimme bei der Taufe nur für Jesus zu hören war (Mk 1,11), richtet sie sich jetzt direkt an die drei Jünger. Auf Jesus, den Sohn Gottes, sollen die Jünger hören (V.7). Es reicht also nicht, Jesus zu bewundern, sondern sie sollen auf ihn hören wie auf den Nachfolger des Mose, dem Gott seine Worte in den Mund legt (Dtn 18,15-18; vgl. Lesungstext vom 4. Sonntag im Jahreskreis B). Die von den Jüngern nicht verstandene Lehre Jesu vom Menschensohn, der erst durch Leiden und Kreuz zur Auferstehung gelangt (Mk 8,31), wird mit der Aufforderung auf Jesus zu hören, von Gott direkt bestätigt. Nachfolge bekommt vor diesem Hintergrund einen besonderen Anspruch.

Jesus weiss, dass seine Jünger das soeben Erfahrene noch nicht verstehen können. Daher erteilt er ihnen ein Redeverbot, welches diesmal aber konkret mit seiner Auferstehung aufgehoben wird. Erst im Nachhinein, nach der Auferstehung, erschliesst sich den Jüngern die Bedeutung dessen, was sie eben erfahren haben, und dann dürfen und sollen sie auch darüber sprechen.

Auf die abschliessende Frage der Jünger, was denn die Auferstehung sei, erhalten sie keine Antwort. Auch uns lässt diese Frage vielleicht so ratlos zurück, wie die drei Jünger. Sie stellt sich uns immer wieder neu, vielleicht auch gerade in diesem Jahr und in der Vorbereitungszeit auf das Osterfest. Ganz sicher aber dürfen wir die Frage nach der Auferstehung nicht von Leben, Leiden und Kreuz lösen. Sich dies am Beispiel Jesu zu vergegenwärtigen, kann in schwierigen Situationen durchaus trösten und stärken.

### Abschlussgebet

Herr Jesus Christus, oft geht es uns wie deinen Jüngerinnen und Jüngern. Wir verstehen vieles nicht, auch wenn wir uns darum bemühen. Dann machen wir viele, auch sinnlose Worte, anstelle einfach zu schweigen und zu staunen. Hilf uns, besonders im Angesicht von Krankheit und Tod, daran zu glauben, dass bei Dir alles, was uns ausmacht, unser ganzes Leben, aufgehoben und gerettet ist. Darauf wollen wir vertrauen. Amen.

*Isabelle Müller-Stewens*